

Nr. V 55 Totenamt

Das Fräulein muß allein ihren erschlagenen Geliebten begraben.

DVA Signatur:

DVldr. Nr. 61.

Titel:

wie oben

Anfänge:

Het/Y(d)t dag(h)et in/uyt den/dat o(o)sten
 Het licht oueral / De Maen schint averall / Het
 licht schijnt overal

Es taget in österiche
 Die sunn schint überal

Es taget in dem Osten
 und licht wirds überall

Inhalt:

- 1 Bei Tagesanbruch sagt der Ritter, die Frau wisse kaum wohin sie der Tag führen werde. Wenn alle seine Freunde Feinde wären, würde er sie aus dem Lande bringen.
- 2 Sie fragt, wohin er sie zu führen gedenke, denn sie liege in den Armen ihres Geliebten. Der Ritter erwidert, sie lüge, denn ihr Geliebter liege unter einer Linde erschlagen. (Fassung B.: Liege sie in den Armen ihres Geliebten, so werde sie es vor Jahresfrist bereuen.)
- (3) Fassung B.:
 Sie geht zum Wächter und fragt nach ihrem Liebsten, den sie nicht finden kann. Der Wächter sagt, ihr Liebster liege erschlagen. Als sie sagt, der Wächter lüge, sie habe ihn gestern abend gesehen, führt sie der Wächter zur Leiche.

Fassung A:

- 4 Sie nimmt ihren Mantel und geht zur Linde, wo sie die Leiche ihres Geliebten findet. Sie sagt, sein Übermut habe ihn dazu gebracht. Er lasse ihr nichts als Kummer zurück.
- 5 Sie nimmt ihren Mantel und geht in die Burg ihres Vaters. Dort fragt sie, ob es jemanden da gäbe, der ihr helfe, ihren Geliebten zu begraben. Alle Anwesende schweigen still, und die Frau kehrt zurück zum Grab.

Fassung A & B:

- 6 (Sie küßt ihn.) Mit dem Schwert (mit ihren Händen) begräbt sie ihn (und weint am Grabe).

Fassung A:

- 7 Sie sagt, sie werde in ein Kloster gehen und sich schwarz ankleiden.
 8 Sie singt die Messe mit einer klaren Stimme und läßt die Glocken läuten.

Belegübersicht:

Erster Beleg 1439; 10 (^X4) Belege in Handschriften und Drucke des hoch- und niederdeutschen Sprachraums; Fassung A 90%, Fassung B 10%. Stoffparallele: s. zu Tagelied III.B.2.a. (8).

Kommentar:

Der Ursprung des Liedes ist sehr wahrscheinlich niederländisch, aber eine Datierung, die auf die Zeit um 1300 zurückgreift, ist nicht einwandfrei. Um 1643 behaupteten die Bollandisten, daß die Heilige Gertrud von Oosten ihren Namen von diesem Lied (oder dem Tagelied) bekommen habe. Da Gertrud 1358 gestorben ist, muß es Glaubenssache bleiben, ob man den Bericht der Bollandisten für richtig hält. Schön wäre es -- aber eben nicht zwingend. (Vgl. John Meier im JbVfVf.). Im Jahrbuch plädiert Meier auch dafür, daß die Ballade den Tageliedern vorausgegangen sei, und deshalb das von Gertrud kontrafazierte Lied sei. Dies ist durchaus möglich, obgleich es eigentlich häufiger der Fall ist, daß gerade die Tagelieder als Grundlage zu geistlichen Parodien dienen. Ein ähnlicher Stoff mit glücklichem Ausgang bietet EB 806. Vgl. ferner die zwei Tagelieder, EB 800 und Gr. V: "Es taget vor dem hohlen Stein."

Veröffentlichungen:

- ^xBöhme, altdt. Ldb., S. 67-73, Nr. 16-18.
^xDVldr. III, S. 154-65, Nr. 61.
^xEB I, S. 336-340, Nr. 94a-c. (EB 94d ist zu EB 800 zuzurechnen.)
^xKaiserliederbuch II, S. 534-35, Nr. 548.
^xVldb. f. d. Jugend, Bd. 2,1, S. 155-59, Nr. 327; Bd. 2,2, S. 477-78, Nr. 485.
 Meier, Balladen I, S. 198-202, Nr. 28.
 Moser, Hans Joachim und Fred Quellmalz, "Volkslieder des 15. Jahrhunderts in St. Blasien," Volkskundliche Gaben, S. 148-50, Nr. 2.
 Uhland, Vldr., S. 210-216, 1009, Nr. 95.
 Uhland-de Bouck, S! 99-100, Nr. 134.
^xvan Duyse I, S. 119-130, Nr. 20.

Themen:

VERSION A

TU: 125, 910, 440.2, 810.4.b + (630), 151.a,
 590.5, 720.3, 560.4
 DP: L, V

VERSION B

TU: 125, 910, 440.2, 810.4, 590.5, 720.3
 DP: L, V

Beispiel:

[ohne Titel]

- 1 (J)Dt daget in dat Osten,
de Mån schynt auerall,
wo weinich weth myn Leueken,
wor ick benachten schal,
wo weinich weth myn Leueken,
ya Leueken.
- 2 Weren dat alle myne fründe,
dat nu myne vyende syn,
ick förde se vth dem Lande,
myn Leeff vnd Nünneken,
ick förde se vth dem Lande,
ya Lande.
- 3 All wor hen scholde gy my vöhren,
stolt Rüter wolgemodt,
Jck ligge in leues Armen,
in so grother werdicheit,
Jck ligge in Leues Armen,
ya Armen.
- 4 Ligge gy in yuwes leues Armen,
Bylo gy segget nicht war,
gaht hen tho der Linden gröne,
vorschlagen licht he dar,
gaht hen tho der Linden gröne,
ya gröne.

- 5 Dat Medeken nam ere Mantel vmme,
vnde se ginck einen ganck,
all tho der Linden gröne,
dar se den Doden vandt,
all tho der Linden gröne,
ya gröne.
- 6 Wo ligge gy hyr vorschlagen,
vorschmorth, in yuwem Blodt,
dat hefft gedahn yuw rōment,
dartho yuwe hoge modt,
dat hefft gedahn yuw rōment
ya rōment.
- 7 Wo ligge gy hyr vorschlagen,
De my tho trōsten plach,
Wat hebbe gy my nagelathen,
so mengen bedrōueden Dach,
Wat hebbe gy my nagelathen,
ya gelathen.
- 8 Dat Megdeken nam ere Mantel,
vnd se ginck einen ganck,
All na eres Vaders Porten,
De se thogeschlaten vandt,
All na eres Vaders Porten,
ya Porten.

- 9 Godt grôte yuw Heren alle,
 mynen Vader mit im Talle,
 vnde ys hyr ein Here effte ein Eddelman,
 De my dissen Doden, begrauen helpen kan,
 de my dissen Doden
 ya Doden.
- 10 De Heren schwegen stille,
 se makeden neen geludt,
 dat Megdeken kerde sick vmme,
 vnde se ginck wenendt vth,
 Dat Megdeken wende sick vmme
 ya vmme.
- 11 Mit eren schneewitten Henden,
 se de Erdt vpgroff,
 mit eren schneewitten Armen,
 se en tho Graue droech,
 Mit eren schneewitten Armen
 ya Armen.
- 12 Nu wil ick my begeuen,
 in ein klein Klósterlin,
 vnd dragen schwarte Kleder,
 vnd werden ein Núnnekin,
 vnde dragen schwarte Kleder
 ya Kleder.
- 13 Mit erem hellen stemmen
 se em de Misse sanck,
 mit eren schneewitten Henden,
 se em de schellen klanck,
 mit eren schneewitten Henden
 ya Henden.

Uhland-de Bouck, S. 99-100, Nr. 134.
 aus Uhlands niederdeutschem Liederbuch,
 Nr. 120.